



Zwei Lifte sind in die holzverkleidete Wand der Eingangshalle integriert.

Roche wächst

In Kaiseraugst erweitert der Pharmakonzern Roche sein Firmenareal. In den Erschliessungszonen der Neubauten sollen sich die Mitarbeitenden näherkommen.

Text:
Friederike Meyer

Kaiseraugst, Bushaltestelle Hoffmann-La Roche. Ein riesiges Loch klafft im Boden, in zwei Rohbauwürfeln lärmen Maschinen. Menschen eilen zwischen Bretterwänden hin und her, Chipkarten klemmen an ihren Kleidern. Willkommen am Logistik- und Verpackungsstandort von Roche in Kaiseraugst. 2200 Menschen arbeiten hier, 2017 werden es tausend mehr sein. Dass das Pharmaunternehmen sein Firmenareal um 15,8 Hektar erweitert und dabei rund eine Milliarde Schweizer Franken investiert, ist ein deutliches Bekenntnis zum Standort Schweiz. In gut einem Jahr werden die ersten Bauten bezogen sein. Ute Fromm und Michael Müllen vom Basler Büro Nissen Wentzlauff Architekten erklären, was ihre Planung auszeichnet.

Roche Kaiseraugst liegt im Grünen – das ist der markanteste städtebauliche Unterschied zur Zentrale in Basel. Während das Areal in Basel in die Höhe wächst, weil rundum kein Platz mehr ist, bietet Kaiseraugst davon genug. Roche kann sich auf dem konzerneigenen Areal zwischen Rhein und Autobahn nach Osten ausbreiten. Vor acht Jahren begann Nissen Wentzlauff mit Studien für einen Masterplan. Labor-, Büro- und Produktionsgebäude werden gebraucht, auch ein neuer Haupteingang, Auditorien und Angebote für die Mitarbeitenden. Weil niemand voraussagen kann, wann welche Produkte in welchen Mengen produziert werden, griffen die Planer auf das Baukastensystem zurück. So zeigt der Masterplan 23 rechteckige Baufelder, ausgerichtet an drei Achsen, die das Areal von Ost nach West durchziehen. Im Norden entstehen kombinierte Labor- und Bürobauten, in der Mitte eine Reihe Produktionsgebäude, südlich, in Richtung Autobahn, die Parkhäuser und die Gebäude für Energie- und Medienversorgung. «Wir haben in Studien die optimale Grösse für Büro- und Laborbauten untersucht», sagt Michael Müllen. 22 Meter hoch und 32 Meter breit sind die Büros und Labore, 20 Meter hoch und 40 Meter breit die Produktionshallen. Ihre Tiefe variiert bis maximal 100 Meter. Wie schnell sich das Areal entwickeln wird, lässt Roche offen.

Aktuell sind neben den Empfangs- und Auditoriumsgebäuden vier Bürogebäude im Bau. Ihr projektinterner Name «Home 4 IT» ist Programm. Wenn sie Mitte 2017 eröffnet werden, bekommen 1300 Mitarbeitende neue Arbeitsplätze im Roche-IT-Innovationszentrum. Ein grosser Teil der Gebäude in Basel, in denen sie derzeit noch arbeiten, wird dann für den dort geplanten Hochhauscluster abgerissen. Da die IT bei Roche entscheidend beiträgt zu Innovationen in den Bereichen Medikamentenentwicklung und Diagnostika, ist die Bündelung der IT-Funktionen am Standort Kaiseraugst für Roche von grosser Bedeutung. IT heisst bei Roche nicht, dass sich Serverraum an Serverraum reiht. Hier sitzen Mitarbeitende an Computern, programmieren Produktionsstrassen oder simulieren pharmazeutische Prozesse. Neben Büroarbeitsplätzen werden vor allem Besprechungsräume gebraucht. «Es sind die Atrien, die den vier Bauten jeweils eine eigene Identität geben sollen», sagt Michael Müllen. Die Deckenausparungen sind verschieden gross, die Treppenläufe wechseln hin und her oder laden zum Sitzen ein, der Weg nach oben führt durch Loungezonen. Hier dürfen sich Blicke und Gedanken verlieren, hier sollen beim gemeinsamen Treppensteigen neue Ideen entstehen. Angesichts der Hingabe, mit der Michael Müllen die Entwurfsgedanken zum Atrium erläutert, entsteht der Eindruck, die Architekten hätten alles getan, um vom Liftfahren abzulenken. Wer dennoch per Knopfdruck die Etage wechseln will, wird nicht wie anderswo in einer engen, edelstahlverkleideten Kabine landen. Die Lifte werden grösser wirken als üblich. Ihre Auskleidung wird den Materialklang der Innenräume aufnehmen, das gebürstete Eichenparkett der Atriumzone wird Boden, Wände und Decke verkleiden, die Türen werden weiss leuchten wie die Büros und die Fassaden. Die Beleuchtung orientiert sich an der des Atriums.

Anlaufstelle für Gäste aus aller Welt

Der gerasterte Masterplan für Kaiseraugst zeigt noch mehr: Zwischen altem und neuem Teil des Firmenareals überdeckt ein Park eine grosse Tiefgarage. Zwei Sonderbauten stehen wie Pavillons im Grün. Auf einem Areal, auf dem die Gebäude lediglich Nummern tragen, sollen der

Haupteingang und das Auditoriumsgebäude mit drei Vortragssälen und einem Visitor Center zur Anlaufstelle für Mitarbeitende und Gäste aus aller Welt werden. Ihre Architektur macht ebenso wie die städtebauliche Situation den Unterschied zum Areal in Basel deutlich. Während dort das Hochhaus von Herzog und de Meuron als unübersehbares Objekt Roches Präsenz verkündet, erlaubt Roche in Kaiseraugst Einblicke durch grosse Schaufenster. Ein Welcome-Café und ein Shop für die Mitarbeitenden geben dem Weltkonzern ein mitarbeiterfreundliches Antlitz. Im Obergeschoss ist zudem ein zweiseitig verglastes Fitnessstudio geplant. Im Gegensatz dazu sind die Wände in der Eingangshalle mit Holz verkleidet. Der gestalterisch anspruchsvolle Entwurf für die Oberflächen der Innenräume stellte die Liftplaner vor eine Herausforderung. Es brauchte einen Lifthersteller, der die Denkweise von Planern nachvollziehen kann und dabei mit schweizerischer Präzision ans Werk geht: Emch schneiderte einen Massanzug zum Auf- und Abfahren, zwei Lifte, die das Ausbauraster berücksichtigen und sich mit verdeckten Zargen in die Wand integrieren.

Die Menschen zu Akteuren machen und Dienendes verstecken – diese Haltung wird auch im Auditoriumsgebäude eine grosse Rolle spielen. Die Architekten inszenieren den Weg ins Auditorium über eine Wendeltreppe, welche die Ebenen verbindet. Wer den Lift nimmt, soll auch hier nicht in einer Standardkabine stehen. «Vorvergrautes Ulmenholz furnieren und ein Terrazzoboden werden die Fahrt rahmen», sagt Ute Fromm. Schliesslich der Warenlift: Er hat Übergrosse, um auch einen Steinway transportieren zu können. Wenn Roche Empfänge veranstaltet, wird er zum aufmerksamen Diener, der geräuschlos seine Arbeit verrichtet. Nach Feierabend bleibt er hinter einem Holzpaneel verborgen. ●

Empfangs- und Auditoriumsgebäude, 2017

Hirsrütiweg, Kaiseraugst
 Bauherrschaft:
 Hoffmann-La Roche, Basel
 Architektur:
 Nissen Wentzlaff, Basel
 Bauleitung, Generalplanung:
 Itten Brechbühl, Basel
 Bauingenieur:
 WMM Ingenieure, Münchenstein
 Landschaftsarchitektur:
 Bryum, Basel
 Auftragsart: Bewerbungsverfahren auf Einladung
 Lifte: EMCH
 Aufzüge AG, Bern

IT-Innovationszentrum, 2017

Kaiseraugst
 Bauherrschaft:
 Hoffmann-La Roche, Basel
 Architektur:
 Nissen Wentzlaff, Basel
 Bauleitung:
 Caretta Weidmann, Basel
 Generalplanung:
 Emch+Berger, Basel
 Tragwerksplanung:
 Gruner Wepf, Zürich
 Auftragsart: Direktauftrag;
 Bauprojekt Bewerbungsverfahren auf Einladung
 Lifte: EMCH
 Aufzüge AG, Bern

Mehr als zwanzig Aufzüge für Roche
 Roche wünschte Aufzüge mit Maschinenräumen, was Wartung und Unterhalt erleichtert und maximale Sicherheit für die Servicetechniker garantiert. Auch die Verfügbarkeit der Anlagen wird damit optimiert, da sie für Wartungsarbeiten nicht so lange ausser Betrieb genommen werden müssen. Die Aufzüge sind für 240 Fahrten pro Stunde ausgelegt, was eine hohe Lebensdauer von über dreissig Jahren und damit auch Investitionssicherheit bietet. Die Produktion der Anlagen in Bern sichert eine hohe Qualität, denn Emch garantiert eine Eigenfertigungstiefe von über siebenzig Prozent. Dabei verwendet die Firma für Steuerung und Türen nur Komponenten, die hochwertig und frei am Markt verfügbar sind. Die massgeschneiderte Produktion schuf Gestaltungsfreiraum, und die Zwischenabnahme der Kabinen in der Werkstatt stellte sicher, dass sämtliche Details stimmen. Roche bestellte mehr als zwanzig Aufzüge für drei Teilprojekte, alle mit individueller Kabinenausstattung.



Das Roche-Areal in Kaiseraugst: links die vier Bauten des IT-Innovationszentrums, vorn das Empfangsgebäude, dahinter das Auditoriumsgebäude, rechts die bestehenden Bauten.